

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mensenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzunehmende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Des Anzeigenpreis: Ausgabe A durch Erbauer monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Erbauer monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Beitragsgebühr zusätzlich 80 Rpf. Beleggeld. Ausgabe A 15 Rpf. webr. Postfachkonto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 20. September 1940

Nr. 222

## Das Hungergespenst über London

Trotz schlechter Wetterlage auch gestern wieder heftige Angriffe auf Englands Hauptstadt - Bombenregen auch auf Industriewerke und Hafenanlagen in Mittel- und Nordengland - „Daily Scetch“ brandmarkt das Luxusleben

### Innenministerium und Rathaus von Bomben getroffen

Berlin, 20. September. Die deutsche Luftwaffe setzte im Laufe des 19. September trotz starker Behinderung durch die Wetterlage ihre Angriffe auf militärische und kriegswichtige Ziele in London fort.

Nach weiteren Berichten neutraler Augenzeugen nehmen Zerstörungen und Beschädigungen in London ein immer größeres Ausmaß an. Zu den zahlreichen Gebäuden, die in der vorangegangenen Nacht durch deutsche Bomben beschädigt wurden, gehört das englische Innenministerium. Der Innenminister selbst gab zu, daß sämtliche Fenster seines Ministeriums zerstört worden sind. Welche sonstigen Schäden das Gebäude davongetragen hat, in dem sich das Hauptquartier der englischen Polizei und andere wichtige Verwaltungszweige befinden, sagte Sir John Anderson nicht. In weiteren englischen Berichten findet sich auch die Feststellung, daß die County Hall, also das Londoner Rathaus, getroffen wurde, in dem sich ebenfalls zahlreiche kriegswichtige Behörden befinden. Wieviel Schaden im übrigen selbst in den Anlagen steckt, die von den Engländern mit großer Bestimmtheit verbreitet werden, geht aus einer Meldung des Stockholmer „Aktionsbladet“ aus London hervor, wonach die „deutsche Bombenbombe“, die in das Oberhaus gefallen war, in Wirklichkeit ein englisches Flugzeug war.

Neuporter Berichten zufolge soll das Parlament die Möglichkeit einer Flucht nach Schottland erörtert haben. Churchill sei jedoch in Anbetracht der kritischen Stimmung entschlossen, die geplante Ubersiedlung des Hofes und der Regierung nach Glasgow zunächst noch hinauszuschieben. Wie lange noch, ist eine andere Frage, denn schließlich kommen neue Meldungen über schwerere Beschädigungen Londons. So berichtet der Londoner Sprecher der amerikanischen Columbia-Rundfunk-Gesellschaft seiner Gesellschaft telegraphisch, daß das Sendebüro, von dem aus er seine Berichte nach Amerika übermittelte, zerstört worden sei.

Währenddessen finden sich in der Londoner Presse recht kritische Auseinandersetzungen. „Daily Express“ und „Daily Herald“ bedrohen jeden, der seine Arbeit während des Luftalarms unterbreche als einen Feigling und Verräter. Mit schärfsten Worten prangert „Daily Herald“ das Verhalten der Direktoren der großen Banken an, die jahrelang verdrängt hätten, daß die Banken Leben und Blut des Landes seien, und die nun, sobald die Sirenen ertönen, die Flucht vorzögen. Auch die dauernde Schließung von Postämtern sei untragbar. Besonders scharfe Kritik wird aber am Luxusleben geübt, das die Plutokraten auch während der Bomben-

angriffe unter dem Dorchester-Hotel führen. „Daily Scetch“ stellt fest, daß hier Zustände herrschten, die in einem verbrecherischen Gegensatz zu der Lage in den Arbeitervierteln stehen.

Nach Millionen Londoner, so stellt der „Popolo d'Italia“ fest, stünden unter der Gefahr der Vernichtung und des Verhungerns. Es gebe nur die eine Entscheidung, entweder die Stadt zu räumen und das Chaos in das Innere des Landes zu tragen, wodurch die Versorgungskatastrophe jedoch auch nicht vermieden werden könnte, oder die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe anzuerkennen. Churchill habe die Bevölkerung in die Frontlinie gezwungen. Das Wort, daß England nicht auf den Krieg vorbereitet sei, sei eine Fabel. England sei aufs äußerste vor-

bereitet gewesen — andere in diesem Kriege kämpfen zu lassen.

Die von der deutschen Luftwaffe nach dem D.R.W.-Bericht vom 19. d. M. angegriffenen Tyne-Docks in Newcastle gehören zu den bedeutendsten Englands, sie sind so groß, daß sie den 52 000-Tonnen-Dampfer „Berengaria“ bei Hochwasser aufnehmen können. Ueber die Tyne-Docks kam ein großer Teil der Erz-einfuhr nach England. Ferner wurden im Jahre 1927 rund acht Millionen Tonnen Kohle und Rost über die Tyne-Docks verschifft. Im Docksgebiet am Tyne liegen ferner sehr bedeutende Werften für den Kriegsschiffbau, wie die Vickers-Armstrong, Whitworth und andere. Die Reparaturanlagen dieser Firmen sind im gegenwärtigen Krieg von besonderer Bedeutung.

Auf der Staatswerft in Chatham, die ebenfalls bombardiert wurde, werden Kreuzer und Zerstörer gebaut und repariert. Die Beschädigung dieser Anlage ist deshalb besonders schwerwiegend, weil auf der Staatswerft von Chatham spezielle Anlagen für die Reparatur von kleineren Schiffen vorhanden sind.

Glasgow, das in der Nacht zum 18. September angegriffen wurde, ist ein wichtiger Hafen für Eisenröhren und Schrott, Erdölzerzeugnisse und Getreide. Ueber den Hafen Glasgow wird ein großer Teil Nordenglands versorgt. Im Hafengebiet von Glasgow liegen wichtige Werften, auf den Kreuzer, Zerstörer, Minenleger, Flugzeugträger und sogar Schlachtschiffe gebaut werden. Im Hafengebiet von Glasgow ist ferner rund ein Viertel der englischen Schiffsmaschinenbaukapazität konzentriert.

## Churchill läßt franke deutsche Kinder morden!

Die Bodenschwingschen Heilanstalten in Bethel von britischen Fliegern bombardiert - Ruchloses Verbrechen

Bielefeld, 19. September. Der Angriff englischer Bombenflugzeuge auf die in der ganzen Welt und auch in England bekannten Bodenschwingschen Heilanstalten in Bethel bei Bielefeld, bei dem neun franke Kinder getötet und zwölf verletzt wurden, ist eines der grauamsten und gemeinsten Verbrechen in der an Schandtatzen so reichen Geschichte der Royal Air Force.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Engländer dieses Verbrechen bewußt begangen haben, denn vor dem Bombenabwurf überflogen mehrere Maschinen die Gegend von Bethel, wobei sie im Schein von Leuchtschirmen ihr Ziel suchten. Sie mußten die roten Kreuze auf den Gebäuden der Bethelschen Anstalten, die jetzt zum Teil auch als Lazarett dienen, klar erkannt haben. Trotzdem oder gerade deshalb haben die Engländer dann mit einer für sie ungewohnten Rücksicht ihre Bomben auf die durch das rote Kreuz gezeichneten Anlagen abgeworfen.

Ueber die ruchlose Tat wurden folgende Einzelheiten bekannt: In der Nacht zum

Donnerstag um 0.40 Uhr überflogen die Engländer das Gebiet der Anstalt Bethel, welches zur Zeit als Reservelazarett eingerichtet und belegt ist, und warfen im Reihenwurf acht Sprengbomben teils schwächeren Kalibers ab. Die erste Bombe traf das einzige große Kaufhaus der Anstalt Bethel und richtete erheblichen Sachschaden an. Im angrenzenden Nachbarhaus wurde durch dieselbe Bombe starker Splitterbeschaden verursacht. Drei Personen wurden dabei im Hausflur verletzt, als sie auf dem Weg zum Luftschuttkeller waren. Die zweite Bombe traf das Pflegehaus Klein-Bethel für schwachsinrige und epileptische Kinder und freierte im ersten Stock. Dadurch wurde ein Schlaflaal mit 15 Kindern im Alter von neun bis achtzehn Jahren getroffen und völlig zerstört. Fünf der weiblichen Pflegelinge waren sofort tot. Die anderen waren alle teils leichter, teils schwerer verletzt. Zwei von ihnen starben nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus, zwei weitere schweben noch in Lebensgefahr. Diese epileptischen Kinder befanden sich noch in ihren Betten, weil sie zum größten Teil völlig hilflos waren und zwi-

sehen Alarm und Angriff nicht in den Keller gebracht werden konnten.

Die dritte Bombe fiel etwa zehn Meter von dem genannten Pflegehaus entfernt in den Garten und freierte hier. Die Splitter richteten Schaden an dem Gebäude und an dem ebenfalls zehn Meter entfernt liegenden Pflegehaus „Silob“ an. In „Silob“ wurden zwei weibliche Pflegelinge getötet und eine Krankenschwester schwer verletzt. Diese Personen waren nicht im Luftschuttkeller, weil ihr Zustand den Transport nicht erlaubte.

Die vierte Bombe fiel etwa 15 Meter weiter unmittelbar neben dem Lazarett und Krankenhaus „Nebo“ in den Garten und freierte nur etwa acht Meter entfernt. Auch hier wurde nur Splitterbeschaden angerichtet. Alle Personen befanden sich im Keller. Auf dem Krankenhaus und Lazarett „Nebo“ befindet sich das vorgezeichnete große deutlich sichtbare rote Kreuz.

Die fünfte Bombe fiel etwa 25 Meter weiter auf den Bethel-Friedhof und zerstörte hier eine ganze Anzahl Gräber. Grabsteine, Särge und Leichenteile wurden durcheinander gewirbelt. Die nächste Bombe fiel etwa 50 Meter weiter in ein Waldstück und hinterließ einen mächtig großen Trichter. Die siebente und achte Bombe fielen neben das Pflegehaus „Magdala“, das der Unterbringung von geisteskranken Frauen dient. Obwohl beide Bomben nur zwei und drei Meter von diesem Krankenhaus entfernt einschlugen, wurde nur Splitterbeschaden an Außenwänden und Fenstern angerichtet und ein Teil der Inneneinrichtung zerstört. Auf diesem Gelände befindet sich ebenfalls ein großes, deutlich und weit sichtbares rotes Kreuz, da jedes Gebäude auch als Lazarett vorgegeben war.

Die Engländer können sicher sein, daß die Toten von Bethel wie alle Opfer der deutschen Zivilbevölkerung durch britische Flieger unerbittlich gesühnt werden. Nicht Churchill und nicht die R.A.F., nichts wird die Engländer vor den schweren Folgen dieses neuesten Verbrechens schützen können.

### Provokateure in Syrien

Aufenthaltsverbot für Engländer

18. Athen, 20. September. Der französische Geschäftsträger in Ankara hat in einem Interview für die halbamtliche türkische Zeitung „Muss“ die englischen Propagandamedien über Syrien in scharfen Worten offiziell zurückgewiesen. Er gab bekannt, daß in dem italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrag keinerlei Geheimklauseln enthalten seien. Dazu wird aus Beirut bekannt, daß die französischen Verwaltungsbehörden neuerlich gegen zahlreiche Engländer einschreiten mußten, die sich als Provokateure bei der französischen Nahostarmee betätigt haben. Von zünftiger Seite wird erklärt, daß die französische Regierung in Reich um Zustimmung zur Hergabe einer Verordnung gebeten wurde, die sämtlichen englischen Staatsbürgern den Aufenthalt in Syrien verbietet.

## Ribbentrop vom Duce empfangen

Zweistündige Unterredung in einer Atmosphäre besonderer Herzlichkeit

Rom, 19. September. Der Duce empfing Donnerstagmorgen Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterredung. Der Besprechung, die zwei Stunden dauerte, wohnten der italienische Außenminister Graf Ciano und die Votschaster von Madaden und Dino Alfieri bei. Der Reichsaußenminister, der mehrere Tage in Italien weilten wird, wurde übrigens bei seiner Ankunft in Rom vom italienischen Außenminister Graf Ciano auf das herzlichste begrüßt und von der Bevölkerung herzlich gefeiert. Auch die italienische Presse gibt ihrer Freude Ausdruck über die Anwesenheit von Ribbentrops in Rom und unterstreicht dabei erneut die Achsenfreundschaft und die gemeinsamen Kampf gegen das plutokratische England eine weitere Verstärkung und Vertiefung erfahren hat.

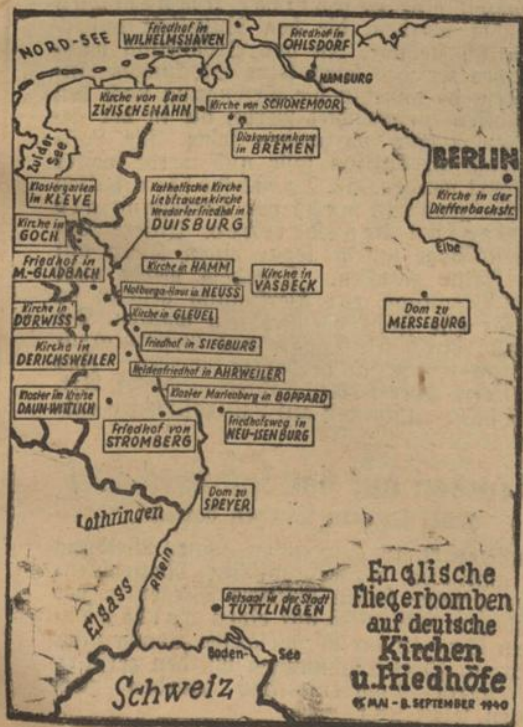
Die getriggerte erste Unterredung des Reichsaußenministers von Ribbentrop, des Abgesandten des Führers, mit dem Duce und dem Grafen Ciano im Palazzo Venezia fand in einer Atmosphäre besonderer Herzlichkeit statt. Die großen Probleme, um die es heute geht, wurden einer ausführlichen und erschöpfenden Erörterung unterzogen.

Es ist bei den Achsenmächten nicht üblich, daß bei Unterredungen, die die großen Probleme betreffen, lange Diskussionen getroffen werden oder daß die Welt über den Inhalt der Unterredungen bis ins einzelne unterrichtet wird. Sowie aber ist sicher: Die Unterredung war getragen von der beiderseitigen vollen Übereinstimmung in allen be-

strebten Fragen. Auch kam dabei die große Verriedigung über die militärische Lage zum Ausdruck.

Die Besprechungen beugen in italienischen politischen Kreisen den lebhaftesten Interesse. Deutschland wie Italien, so betont man, seien in ihrem Aufstieg von den überalterten Westmächten bekämpft worden und seien stets auf ihrem Wege vor wie nach Versailles auf die gleichen Feinde gestoßen. Nach dem Weltkrieg habe ein neuer Faktor die beiden Nationen einander noch näher gebracht, nämlich die revolutionären, auf gleichen Idealen und gleichgerichteten Zielen beruhenden Bewegungen. Das deutsche und das italienische Volk seien durch diese wahren Volksrevolutionen gleichen Sinnes.

Der Reichsaußenminister ist in der Hauptstadt des Faschismus mit einer Begeisterung aufgenommen worden, die ihm nicht nur die ganze Bewunderung des italienischen Volkes für den Führer und für das verbündete Deutschland, sondern ebenso sehr jene absolute Gewißheit über den gemeinsamen Endziele gegen England zum unmittelbaren starken Erlebnis werden ließ. Zehntausende von Menschen haben den Sendeboten des Führers auf dem über und über mit den deutschen und italienischen Farben geschmückten Bahnhofsplatz und in den breiten ebenfalls festlich geschmückten Straßen zum Piazza Ctedra erwartet. Mit stürmischen Heilrufen auf den Führer und den Duce wurde er schon begrüßt, als er in Begleitung des Grafen Ciano auf dem Bahnhofsplatz erschien, wo unzählige Hände sich zum Gruß erhoben und Fähnlein schwenkten.



# Krankenhäuser zerstört

Berlin, 19. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff auch gestern trotz schwieriger Wetterverhältnisse verschiedene kriegswichtige Ziele in der Umgebung von London an. Die Dock- und Hafen-Anlagen in Tilbury, die Staatswerft in Chatham und die Großöl-Lager von Port Victoria wurden wirksam mit Bomben belegt. Mehrere Oeltanks und ein Tankschiff gingen in Flammen auf.

In der Nacht wurden die Vergeltungsflüge gegen London in verstärktem Umfang fortgesetzt. Vor allem erzielten die Silvertown- und Royal-Albert-Docks sowie andere wichtige Ziele in rollendem Einsatz zahlreiche Bombentreffer schwersten Kalibers. In vielen Stadtteilen Londons entstanden ausgedehnte Brände.

Auch in anderen Teilen Englands wurden kriegswichtige Ziele, wie die Hafenanlagen um Liverpool, die chemischen Werke in Billingham, die Tyne-Docks in New Castle sowie Flugplätze in Mittel-England, erfolgreich angegriffen.

Das Verminen südenglischer Häfen wurde fortgesetzt.

Feindliche Flugzeuge warfen in Nord-Frankreich und Belgien an mehreren Stellen Bomben, ohne nennenswerten militärischen Schaden anzurichten. Eine Anzahl von Zivilpersonen wurde getötet.

In der Nacht zum 19. September wurden in West-Deutschland einfliegende britische Flugzeuge durch deutsche Abwehr zur Umkehr gezwungen. Sie warfen ihre Bomben auf nichtmilitärische Ziele ab und griffen dabei die Krankenanstalt von Bethel an. Drei Krankenhäuser wurden zerstört, obwohl sie durch das Rote Kreuz deutlich als solche kenntlich gemacht waren. Dabei wurden neun Kinder getötet, zwölf verletzt.

Während der Nacht wurden neun feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie, zwei durch Nachtjäger, bei Tage 24 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. An der Nordseeküste schoß Marineartillerie ein feindliches Flugzeug ab. Zwei weitere Flugzeuge wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Die gestrigen Gesamtverluste des Feindes betragen demnach 38 Flugzeuge. 13 eigene Flugzeuge werden vermißt.

# „Newport Times“ für Willkie

Großes Aufsehen in den Vereinigten Staaten

Von unserem Korrespondenten  
New York, 20. September. Die führende amerikanische Zeitung, die „Newport Times“, die stets mit Nachdruck die Roosevelt'sche Linie vertreten hat, kündigte am Donnerstag an, daß sie bei der kommenden Präsidentschaftswahl den republikanischen Kandidaten Willkie unterstützen und diesem den ganzen Propagandaapparat zur Verfügung stellen werde. Der Entschluß des Blattes, das seit dem Jahre 1908 stets den demokratischen Kandidaten unterstützte, hat in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen erregt.

# Im Sinne des Völkerrechts

Farbige Kriegsgefangene in wärmeres Klima

Von unserer Berliner Schriftleitung  
s. Berlin, 20. September. Mit Eintritt der Herbstwitterung ist das Klima für die zurzeit noch in Deutschland weilenden kriegsgefangenen farbigen Soldaten zu rauh geworden, so daß die Gefahr schwerer Gesundheitsstörungen besteht. Aus diesem Grunde ist der größte Teil dieser Gefangenen nach Gegenden des besetzten Frankreichs abtransportiert worden, das ein milderes Klima aufweist. Auch der verbleibende Rest wird noch im Laufe dieses Monats in andere Lager geschafft werden.

# Freude in der Süddobrudscha

Samstag Einmarsch bulgarischer Truppen

Von unserem Korrespondenten  
Sofia, 20. September. Die Korrespondenten aller Zeitungen melden aus Warna am Schwarzen Meer und Ruffe an der Donau, daß die bulgarische Bevölkerung die abmarschierenden bulgarischen Truppen am Donnerstag früh an der alten bulgarisch-rumänischen Grenze mit größtem Enthusiasmus begrüßt hat. Am 21. September, 9 Uhr früh, wird den Bestimmungen des Vertrages von Craiova zufolge die alte bulgarisch-rumänische Grenze überschritten. Bei der Besetzung von Valschitz am Schwarzen Meer und Tutrafan an der Donau wird auch die bulgarische Schwarzmeer- und Donauflottille mitwirken. Die alten rumänischen Grenzsteine werden symbolisch in die Luft gesprengt. Es verlautet, daß die bulgarischen Truppen nicht nur auf den kürzesten Wegen zu den Positionen der ersten Zone marschieren, sondern auch auf den alten historischen Wegen der Kämpfe von 1916, bei denen die Rumänen von den bulgarischen Truppen unter Führung des greifen Generalfeldmarschalls von Mackensen siegreich geschlagen wurden.

# Anklageerhebung gegen Daladier

Auch Gamelin zur Verantwortung gezogen

Genf, 19. September. Gegen Daladier und Gamelin, die sich auf Schloß Chazeron in Schwyz befinden, ist, wie das Justizdepartement mitteilt, vom Generalstaatsanwalt des Staatsgerichtshofes die Anklageerhebung beantragt worden.

# Bombenhagel auf Marfa Matruf

Feindliche Seestreitkräfte verjagt - Ein Kreuzer schwer beschädigt

Rom, 19. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Seestreitkräfte haben in der Küstengegend zwischen Bardia und Sidi el Barani, das Feuer gegen unsere Truppen eröffnet. Durch das Eingreifen unserer Bomber wurden sie zur Aufgabe der Aktion gezwungen und in die Flucht geschlagen. Ein Kreuzer von 10 000 Tonnen ist durch einen Torpedo eines unserer Torpedoflugzeuge getroffen und schwer beschädigt worden.“

Weitere intensive Bombardierungen sowie Beschädigungen mit Maschinengewehren sind von unserer uner müdlichen Luftwaffe durchgeführt worden, die überall Kolonnen und mechanisierte Abteilungen traf und in die Flucht schlug, sowie die Stellungen von Marfa Matruf und andere militärische Ziele angriff.

Der Feind hat Luftangriffe auf die Gegend von Tobruk, Boma und Bengasi durchgeführt, die nur leichte Verluste und Schäden zur Folge hatten.

Zwei feindliche Flugzeuge sind von unseren Jägern abgeschossen worden, der Abschuß von drei weiteren ist wahrscheinlich. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Marine-

Flak abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.  
Feindliche Flugzeuge haben die Inseln Rodos und Leros angegriffen und wahllos Bomben abgeworfen, die zum Teil ins Meer fielen und nur kleine Brände auslösten sowie überaus leichten Schaden an einem Haus verursachten, jedoch keine Opfer forderten. Ein feindliches Flugzeug ist von der Flak abgeschossen worden.

In Ost-Afrika hat der Feind Luftangriffe auf Kassala, Assab, Giavello, Mogadiscio, Direbau, Zeila, Merfa-Tschay (Rotes Meer) durchgeführt, die insgesamt sieben Tote und dreizehn Verwundete unter den Italienern und Eingeborenen sowie unbedeutende Schäden zur Folge hatten.

Unsere Luftwaffe hat im Innern des Hafens von Aden liegende Dampfer bombardiert.

# Auszeichnung für Christiansen

Das Fliegerabzeichen mit Brillanten

Berlin, 19. September. Reichsmarschall Göring hat den deutschen Militärbefehlshaber in den Niederlanden und Korpsführer des nationalsozialistischen Fliegerkorps, General der Flieger Christiansen, mit dem Fliegerabzeichen mit Brillanten ausgezeichnet.

# Das Ritterkreuz für Boeldes Nachfolger

Auch der Kommandore des Horst-Wessel-Geschwaders ausgezeichnet

Berlin, 19. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz:

Oberstleutnant Suth, Kommandore eines Zerstörergeschwaders; Oberstleutnant Höhne, Kommandore eines Kampfgeschwaders; Oberstleutnant Schalk, Kommandeur einer Zerstörergruppe; Hauptmann Schöyfel, Kommandeur einer Jagdgruppe; Oberleutnant Paepcke, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

Das Zerstörergeschwader des Oberstleutnants Suth kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, nach hervorragenden Waffentaten an der Ost- und Westfront, im Kampf gegen England die ihm anvertrauten Kampf- und Sturmstaffeln so sicher an ihre Ziele geleitet zu haben, daß sie trotz stärkster feindlicher Jagdabwehr ihre Aufträge mit einem Mindestmaß an Verlusten erfüllen konnten. Er wurde am 31. Juli 1896 zu Neuhof, Kreis Osterburg, als Sohn eines Gutsbesitzers, geboren. Nach Besuch eines Realgymnasiums trat er am 13. Juni 1914 als Fahnenjunker in das Inf.-Reg. 58 ein. Am 1. März 1935 wurde er als Hauptmann in die Luftwaffe eingestellt, war im Jahre 1936 zur Ausbildung als Flugzeugführer nach Halberstadt kommandiert und wurde, nachdem er am 1. November 1937 zum Major befördert war, Kommandeur der II. JG. Richthofen. Am 30. Dezember 1939 wurde er zum Kommodore des Zerstörergeschwaders Horst Wessel ernannt und nach dem 1. Januar 1940 zum Oberstleutnant befördert.

Oberstleutnant Höhne — nach dem Tode Boeldes Führer der Jagdstaffel Boelde — hat bereits im Weltkrieg als tapferer und erfolgreicher Jagdflieger sechs Gegner abgeschossen, bis er selbst schwer verwundet, die Jagdstaffel-Laufbahn aufgeben mußte. Beim Aufbau der neuen Luftwaffe bewährte sich dieser erfahrene und willensstarke Offizier auf das Beste in allen Dienststellungen, vom Staffelführer im neuen Kampfgeschwader Boelde, bis zum Geschwader-Kommodore. Oberstleutnant Otto Höhne wurde am 30. April 1895 als Sohn eines Chemikers in Woinowitz, Kreis Ratibor in Oberschlesien, geboren. Am 14. August 1914 als Einjährigfreiwilliger beim Grenadierregiment 2 eingetreten, kam er am 18. Oktober 1914 zum Infanterieregiment 49 ins Feld. Am 1. März 1935 wurde er in die Luftwaffe eingestellt, am 1. Dezember zum Major befördert und am 12. März 1936 zum Staffelführer ernannt. Am 15. März 1937 wurde er Kommandeur einer Kampfgruppe und am 1. August 1938 zum Oberstleutnant befördert. Seit 30. Juli 1940 ist er Kommodore eines Kampfgeschwaders.

Oberstleutnant Schalk führte eine Gruppe in dem Zerstörergeschwader des Oberstleutnants Suth. Er ist ein Kämpfer und ein Flieger.

von ganz besonderem Format, ein Vorbild für seine Untergebenen, das weniger durch Worte als durch Taten zum Ausdruck kommt. Er wurde am 19. September 1903 zu Kremš in der Ostmark als Sohn eines Volkshilfsmanns geboren. Nach Besuch der Volkshilfschule und der Bürgerschule zu Kremš war er auf der Lehrerausbildungsanstalt in Kremš und erlangte dort 1922 das Reifezeugnis. Im selben Jahre trat er als Wehrmann in das Infanterieregiment 6 zu Kremš ein, wurde am 1. September 1926 zum Leutnant befördert und am 3. September zum Oberleutnant. Nach einem Kommando nach Deutschland im November 1927 wurde er 1938 von den Offizieren des ehemaligen österreichischen Bundesheeres zu den Offizieren der deutschen Luftwaffe übergeführt und ins Zerstörergeschwader „Horst Wessel“ versetzt. Am 1. August 1938 wurde er zum Major befördert und zum Gruppenkommandeur im Geschwader „Horst Wessel“ ernannt. Am 16. Mai 1940 erhielt er das Eiserne Kreuz I. Klasse und am 21. August 1940 den Ehrenpokal. Für besondere Leistungen im Luftkrieg, Außer der Reihe wurde er am 19. Juli 1940 zum Oberstleutnant befördert.

Hauptmann Schöyfel, ein vorbildlich tapferer Gruppenkommandeur, hat in schneidigem Einsatz an der Spitze seiner Gruppe im Luftkampf zwanzig Gegner abgeschossen. Er wurde am 19. Dezember 1912 zu Erfurt als Sohn eines Bauunternehmers geboren.

Oberleutnant Heinrich Paepcke wurde am 11. Dezember 1910 als Sohn eines Studienrates in Wattencheid, Kreis Gelsenkirchen, geboren. Er besuchte das Hohenzollern-Gymnasium in Schwedt an der Oder, wo er das Reifezeugnis erlangte. Am 1. Januar 1939 wurde er zum Oberleutnant befördert und am 30. Dezember in ein Kampfgeschwader versetzt, in dem er als Staffelführer in Dienst trat. Oberleutnant Paepcke hat als Staffelführer in einem Kampfgeschwader seine Staffel in zahlreichen Angriffslügen in Norwegen, Holland, Belgien und Nordfrankreich zu ruhmvollen Erfolgen geführt.

# Auch U-Bootskommandant ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Kapitänleutnant Ruhnke. Kapitänleutnant Günther Ruhnke hat als U-Bootskommandant zweimal unter besonders schwierigen Verhältnissen und unter vollem Einsatz seines Bootes in flachen stromreichen Gewässern Minenaufgaben durchgeführt. Außer diesen schwierigen Unternehmungen hat Kapitänleutnant Ruhnke insgesamt 14 Schiffe mit 76 191 BRT. — oft unter starker Wasserbombenabwehr — versenkt. Er wurde am 7. September 1912 als Sohn des Staatsanwaltes Friedrich Ruhnke zu Elbing geboren. 1931 trat er in die Kriegsmarine ein.

# Die „Times“ heßt zum Mord an Zivilisten

John Bulls neueste „militärische Waffe“ - Hüte dich, niederträchtiges England!

Genf, 19. September. Die moralische Verkommenheit der Wortführer des heutigen Engländerturns geht mit bedäunender Deutlichkeit aus dem Beifall hervor, den der perverse Vorschlag des Abgeordneten Cazalet, zwölf deutsche Städte mit „Vernichtung vom Erdboden“ zu bedrohen, gefunden hat. Ein Blatt wie die „Times“, das sich damit brüsst, Repräsentant der vornehmsten englischen Kreise zu sein, schämt sich nicht, seine Seiten für die blutrünstigen Mordpläne zur Verfügung zu stellen. Nach Cazalet kommt jetzt auch ein Mister Hornby mit einer Zuschrift zum Wort, um ganz im Sinne des frommen Reverend Whippy zu schreiben, der die deutsche Rasse ausrotten möchte.

Hornby meint in der Art jener Engländer, die immer noch nicht begriffen haben, was die Stunde geschlagen hat, Deutschland verstehen das „horrtliche Verhalten“ der englischen Flieger. Damit habe es England der Notwendigkeit, faire Spielregeln zu beachten, entbunden. England muß sich immer bewußt bleiben, daß es der Herausforderer, nicht

allein der Kriegsantifister war. Jede schurtische Tat ist von britischen Hirnen ausgedacht worden.

Die gleiche „Times“, die Cazalet und Hornby ihre widerliche Mordhege gegen deutsche Frauen und Kinder veröffentlicht, leidet sich außerdem ein Musterbeispiel unverschämtester Heuchelei. In einem reaktionellen Kommentar vertritt sie gleichgerichtet die Anregung, sich nicht auf Kosten der „strategischen Luftoffensive“ zu „Repressalien hinreichend“ zu lassen. Das sind nichts anderes als Vertuschungsmanöver, um Blut-taten wie die von Bethel von sich abzuwälzen. Aber da macht die Welt nicht mehr mit! Das zeigt selbst die New Yorker Meinung zu Cazalet-Hornby. Hier werden die englischen Mordpläne bereits als Ausdruck des Gefühls der Unterlegenheit gewertet. Ein amerikanischer Geschäftsmann sagte seine Meinung in den Satz zusammen: „Wenn das Geschäft durch eigene Schuld vor dem Bankrott steht, kommt mancher Inhaber auf den Gedanken, seinen siegreichen Konkurrenten aus Rache den roten Hahn auf's Dach zu setzen.“ — Hüte dich, England!

# Entscheidende Stunden

Von unserer Berliner Schriftleitung

Benige Stunden bereits nach der Ankunft des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Rom haben die Besprechungen in der Hauptstadt des befreundeten Italiens begonnen, denen unter den gegenwärtigen Umständen ganz besondere Bedeutung beizumessen ist. So liegt es auch auf der Hand, daß in Rom alle jene Probleme eingehend behandelt und erörtert werden, die im jetzigen Augenblick für die Interessen beider Völker wichtig sind oder die in der Zukunft für die Achsenmächte ins Gewicht fallen können. Die Fühlungnahme dieser Tage darf in vielfacher Hinsicht als um so bedeutungsvoller angesehen werden, als sie in einem Augenblick erfolgt, in dem der Kampf gegen das plutokratische England in sein entscheidendes Stadium getreten ist. Das beweist schon allein die Tatsache, daß die deutsche Luftwaffe täglich wichtigeren Angriffen gegen die Hauptstadt des Empires richtet, während Italien die Offensive ergriffen hat, um gegen das Herz Englands in Afrika vorzustoßen.

Im Zeichen dieser wichtigen Ereignisse und Aktionen dürfen die Mide der Völker der Achsenmächte und der befreundeten Nationen mit um so größerer Hoffnung nach Rom gerichtet werden, als im Verlauf der letzten Jahre gerade in den wichtigsten Abschnitten der europäischen Entwicklung die fruchtbare Zusammenarbeit der beiden europäischen Ordnungsmächte immer besonders offenkundig zutage getreten ist. Diese Art der Besprechungen und des Gedankenanstausches unterscheidet sich ganz gewaltig von jenen Zusammenkünften der früheren Weltmächte, in deren Mittelpunkt stets so sehr das Feilschen um Interessen stand, daß man wiederholt nicht einmal wagte, über diese „gemeinsamen Ausprägungen“ der Öffentlichkeit etwas mitzuteilen.

In Rom stehen nicht Einzelinteressen zur Debatte, sondern die kommende Neuordnung Europas hat, wie schon wiederholt früher in Berlin oder in Rom, die Staatsmänner der Achse in der italienischen Hauptstadt zusammengeführt. Deutschland und Italien, gestützt auf die Freundschaft ihrer Führer, auf die Verwandtschaft der Revolutionen und auf den Gleichklang in den Herzen der Völker, sind zur Durchführung dieser Neuordnung angetreten. Diese kommende Neuordnung hat auch für Afrika eine besondere und weittragende Bedeutung, weil auch die afrikanischen Völker nach Befreiung von ihren Unterdrückern und nach Abschüttelung des Jochs, das ihnen auferlegt worden war, einer Neu- und Bessergestaltung ihrer Verhältnisse entgegengehen. Nicht zuletzt aber kann auch das ägyptische Volk nach dem Sieg Italiens einer freien Zukunft entgegensehen.

So hebt sich schon heute, noch mitten im Krieg, deutlich die ordnende Kraft und der feste Wille der Achsenmächte ab, an die Stelle der durch plutokratische Willkür und Egoismus geschaffenen unmöglichen und für viele Völker unerträglichen Zustände ein großes Werk der Ordnung und des allgemeinen Aufbaus zu setzen. Dabei fällt ganz besonders ins Gewicht, daß die Front der zur Neuordnung angetretenen Achsenmächte durch die Aufseherungen und Erklärungen der Solidarität des mit Deutschland und Italien befreundeten Spaniens Franco's noch wirkungsvoll verstärkt wird.

Einig im Ziel, geschlossen im Willen, so haben Deutschland und Italien den Marsch in der Richtung auf ein neues und besseres Europa angetreten. Der herrliche Empfang, der dem Reichsaußenminister überall in Italien bereitet wurde, ist neben allem anderen Beweis genug, daß die deutsch-italienische Solidarität nicht nur eine Angelegenheit der Politik, der Erkenntnisse und Gefühle, der großen Führer beider Völker ist, sondern auch von den Millionen diesseits und jenseits der Grenze seit langem getragen wird.

# Brennstoffversorgung gesichert

Generalmajor v. Schell über Kraftfahrwesen

Von unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 20. September. In der Industrie- und Handelskammer Berlin sprach Unterstaatssekretär Generalmajor von Schell über die Stellung des Kraftverkehrs in der Kriegs- und Friedenswirtschaft. Er berichtete eingangs über die fortschreitende Typenvereinigung im Kraftfahrwesen und die auf diesem Gebiet bereits erzielten Erfolge. Vom zweiten Quartal dieses Jahres an würden überall die neuen Typen gebaut. Damit sei in der Kriegszeit eine gewaltige Umstellung vollendet worden, die den Aufschwung außerordentlich steigere. In der Produktion während des Krieges seien keine Störungen eingetreten, da obnehin die Erzeugung nach den Hoffnungen ausgerichtet werde, die in der geringsten Menge vorhanden seien. Die Lastkraftwagenproduktion solle und werde weiter gesteigert werden. An Treibstoffen hätten wir übrigens jetzt mehr zur Verfügung als zu Beginn des Krieges. Unsere Vorkriegs- und Kriegszeit würde sogar einen Krieg auf zehn Jahre zulassen. Trotzdem werde nicht mehr Brennstoff zur Verfügung gestellt, da wir für alle Fälle gerüstet sein wollten. Die Lage sei durch Flüssiggas- und Generatorengebrauch wesentlich verbessert worden. Zur Zeit liefen über 60 000 Fahrzeuge dieser Art, wobei der Hauptanteil auf Lastkraftwagen ent-falle.

# Bomben auf holländischen Ort

Zwei Frauen wurden verletzt

Amsterdam, 19. September. Einer Meldung des amtlichen niederländischen Nachrichtenbüros zufolge haben britische Flieger in der Nacht zum Mittwoch auf einen holländischen Ort an der Westerschelde Bomben abgeworfen. Zwei Wohnungen wurden zerstört, und durch Bombenplitter wurden zwei Frauen leicht verletzt.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Am Sonntag Sportliche Darbietungen in Calw

**NSKK im Dienste des Kriegs-WH.W.**  
Der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen hat für morgen und übermorgen die ehrenvolle Aufgabe übertragen erhalten, die erste Reichsstrafensammlung für das zweite Kriegs-Winterhilfswerk durchzuführen. Im Sinne des Reichsportführers, der in einem Aufruf zur Sammlung u. a. ausführte: „Der gute Ruf des deutschen Sports, daß er voll Tatkraft und Zuverlässigkeit zur Stelle ist, wenn es völkischen Einsatz gilt, wird sich bestimmt bewähren“, gehen die in Calw im Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossenen Vereine freudigen Herzens an die Lösung dieser Aufgabe. Turnverein, Fußballverein, Schwarzwaldbundverein und die Schützengesellschaft sowie H.F. und B.D.M. haben unter dem Vorsitz von Bezirksportwart Pantle alle Vorkämpfer getroffen, um der Sammlung in unserer Kreisstadt zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Es wird nicht nur gesammelt, sondern es werden auch sportliche und andere Darbietungen geboten.

So hat die Schützengesellschaft für Samstag und Sonntag auf dem Marktplatz einen Schießstand aufgeschlagen. Bei dem Preisschießen für jung und alt winken wertvolle Preise. Weiter widelt sich am Sonntag morgen zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Marktplatz während eines Platzkonzerts des Lautsprecherwagens der SA. ein reichhaltiges Programm ab. Der B.D.M. zeigt eine Körperschule, die Turnerinnen spielen mit den Jungmädelführerinnen Korbball. Fechten und Scherathletik runden die Vorführungen ab. Der Sonntagnachmittag bringt auf dem Turn- und Spielplatz ein Handballspiel zwischen Wehrbezirkskommando — Reichsarbeitsdienst kombiniert und dem Turnverein Calw. Bei dem Handballspiel, das seine Anziehungskraft sicher nicht verfehlen wird, wirken bei den Calwer Turnern einige Fronturlauber mit. Auch der Kinderzirkus, welcher schon des öfteren rühmlich hervorgetreten ist, stellt sich in den Dienst der guten Sache und hält auf der Grünfläche bei der Firma Chr. L. Wagner in der Bischofsstraße Samstag und Sonntag Vorstellungen ab. Bei Regenwetter finden diese in der Turnhalle statt.

Der Reichsbund für Leibesübungen will durch sein Eintreten mit allen Kräften ein Ergebnis für das Kriegs-WH.W. des deutschen Volkes erzielen, das einen neuen Sieg für Führer und Volksgemeinschaft bedeutet!

**Kinder spendeten für das Deutsche Rote Kreuz.** Am Alzenbach beim Kinderheim am Hirsauer Weg hat eine Anzahl Schüler Kasperle-Theater-Vorstellungen veranstaltet. Der Reingewinn von 10 RM wurde bei der D.M.K.-Kreisstelle abgeliefert, sodaß von der Calwer Jugend auf diesem Wege jetzt insgesamt 100 RM für das Deutsche Rote Kreuz gespendet worden sind.

### Ein freches Stückchen

**Der galante „Kriminalbeamte“ und seine „liebebedürftige Gefangene“**

Ein freches Stückchen leistete sich ein arbeitscheuer, wegen Betrugs u. a. vorbestrafter 24 Jahre alter Burche von Rohrdorf. Nachdem er durch ein Wirtschaftsgespräch zufällig davon Kenntnis erhalten hatte, daß sich in einem Gasthaus in Walldorf ein Mädchen zweifelhafter Herkunft aufhalte, begab er sich unverzüglich zu später Nachtstunde vor das betr. Gasthaus, gab sich als Kriminalbeamter aus und forderte unter der Androhung, sämtliche Hausbewohner zu verhaften, sofern ihm nicht sofort geöffnet werde, die sofortige Auslieferung der bereits zu Bett gegangenen Schönen, die er,

nach seinen Angaben direkt von Wien kommend, im Auftrag einer höheren Stelle schon seit vier Tagen suche.

Im Bewußtsein, seit mehreren Wochen auf schiefer Bahn zu wandeln, ergab sich die landfahrende Maid auch alsbald in das sie vermeintlich ereilte Schicksal. Auf dem „Transport“ zum Gericht, der unverzüglich mitten in der Nacht zu Fuß angetreten wurde, gab der galante „Kriminalbeamte“ zu verstehen, daß er nicht abgeneigt wäre, gegen liebevolle Gegenleistung die Vorführung auf den andern Tag zu verschieben und die mißliche Lage seines Schützlings durch entsprechende Berichterstattung wesentlich zu bessern. Dieser Vorschlag fand auf der Gegenseite sofort volles Verständnis.

Als es dann am andern Tag anstatt zum Gericht zu zweien auf eine feuchtfröhliche Bierreise ging, deren Kosten aus der Reisefasse der wanderlustigen Dame bestritten wurden, und sich dabei herausstellte, daß B. überhaupt nicht Beamter war, war ihm die „Verhaftete“ deswegen nicht weiter böse, sondern blieb freiwillig noch für zwei weitere Tage seine „Gefangene“. Die aufsehenerregende „Festnahme“ gelangte jedoch auch zur Kenntnis der zuständigen Stelle, die dann die beiden leichten Vögel in sicheren Gewahrsam nahm.

## Der Sport sammelt für das Kriegs-WH.W.

Aufruf des Reichsportführers von Tschammer und Osten

Der Reichsportführer erläßt zu der ersten Reichsstrafensammlung, die am kommenden Samstag und Sonntag vom NSKK, und den Sportgemeinschaften der NSG, „RdF“ sowie der H.F. und des B.D.M. durchgeführt wird, folgenden Aufruf:

Zur ersten Reichsstrafensammlung des zweiten Kriegswinterhilfswerkes 1940/41 wird der deutsche Sport eingeseht. Reinen Kameraden und Kameradinnen im NSKK, in den Betriebsportgemeinschaften, in der deutschen Jugend und wo immer Sportleute stehen mögen, ist dieser sie ehrende Auftrag im höchsten Maße willkommen.

Mit Begeisterung werden sie die roten Sammelbüchsen, die Wahrzeichen nationalsozialistischer Gemeinschaftsfürsorge, durch die Straßen der Städte und Dörfer tragen. Und mit noch größerer Begeisterung werden sie wie im frohen Wettstreit auf dem grünen Rasen oder der Aschenbahn, auf den Straßen und Plätzen Großdeutschlands einen Sieg im Einsatz für die Volksgemeinschaft anstreben. Jede, auch die kleinste Gemeinschaft im weiten Reiche deutscher Leibeserziehung und sportlichen Wett-

kampfes, wird dabei sein. Der gute Ruf des deutschen Sports, daß er voll Tatkraft und Zuverlässigkeit zur Stelle ist, wenn es völkischen Einsatz gilt, wird sich, davon bin ich überzeugt, bewähren.

Der deutsche Sport hat aber auch das Recht, sich bei dieser Gelegenheit einmal in der uneigennützigsten Weise an die deutsche Öffentlichkeit zu wenden, die seinen Aufstieg und seine großen nationalen und internationalen Leistungen im Reiche Adolf Hitlers seit Jahren mit Anteilnahme verfolgt. Wenn die Millionen, die durch die Presse oder den Lautsprecher die Berichte von den Länderkämpfen des deutschen Sports und seine großen nationalen Ereignisse in höchster Spannung miterlebt, ihren Gefühlen einmal einen Ausdruck der Dankbarkeit verleihen wollen, so mögen sie es hier tun, wo es den ärmsten Volksgenossen zugutekommt. Ihre Spende in die Hand des deutschen Sports hat einen tiefen Sinn, wird doch aus ihr ein gesünderes, froheres und immer tatkräftigeres Volk erwachen, das die sozialen und rein körperlichen Voraussetzungen zum Sportvolk mitbringt.

Von den unmittelbaren Anhängern des

deutschen Sports, die in gewaltiger Zahl seine treuen Gäste auf den Sportstätten Großdeutschlands und wenigstens als Zuschauer das erleben, woran sie aus irgendeinem Grunde nicht selbständig teilhaben können, erwarte ich, daß sie mit gleicher Einsatzbereitschaft wie die aktiven Sportsleute und Turner sich entweder zur Sammelstätigkeit zur Verfügung stellen, oder aber daß ihr Opfer beweist, daß sie sich auch bei seinem sozialen Einsatz dem Sport aufs engste verbunden fühlen.

So wird uns unser erster Start im nie ermüdenden Kampf des WH.W. um das deutsche Volkswohl gelingen. Dem deutschen Sport ist das Streben nach Leistung selbstverständlich. Möge es hier zu einer Höchstleistung führen!

### Reichsportführer bei Wien — Stuttgart

Am Samstag und Sonntag wird auch der Reichsportführer für das Kriegswinterhilfswerk sammeln. Er wird mit Hilfe des Flugzeuges am Samstagnachmittag in Nürnberg und abends in München sein und am Sonntag in Wien erscheinen, wo er auch dem Städtekampf der Fußballmannschaften von Stuttgart und Wien bewohnen wird.

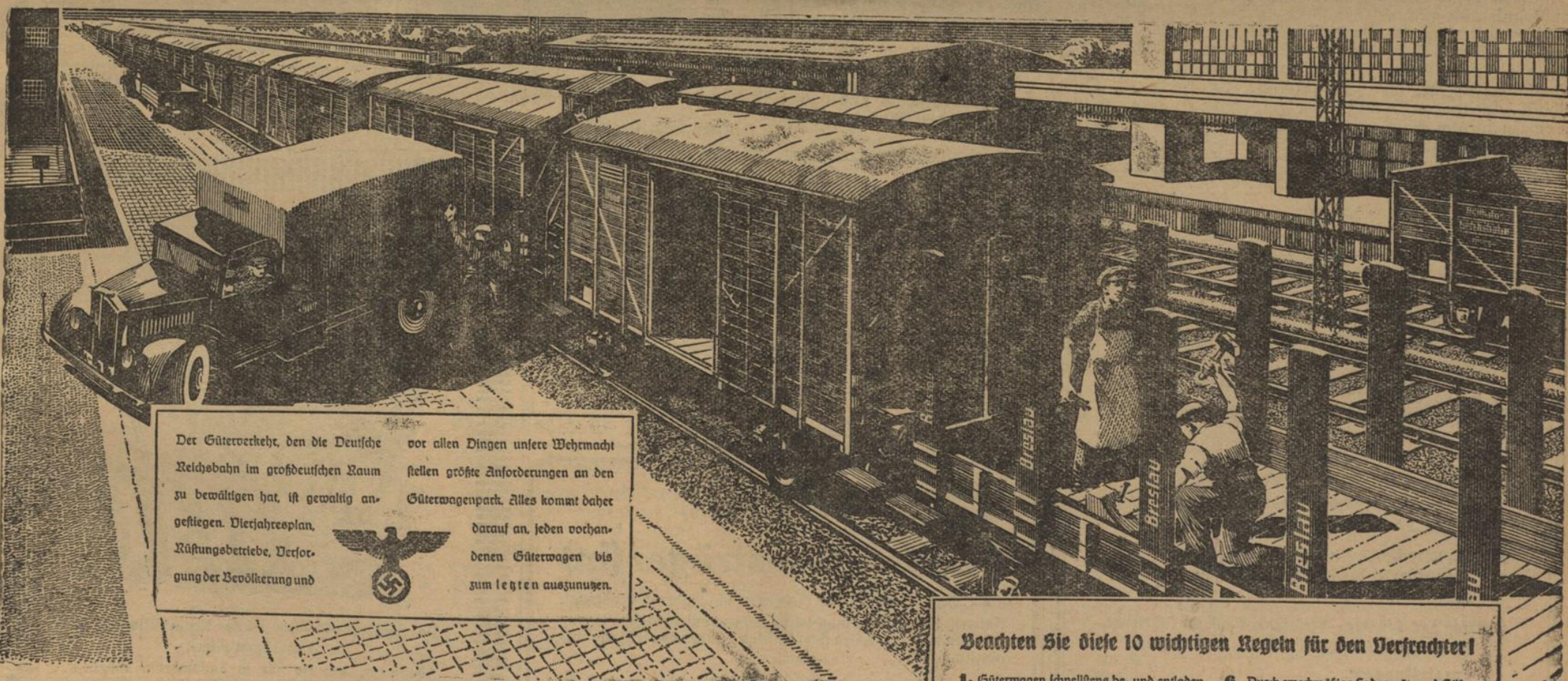
### Mit „RdF.“ in den Herbst

Wenn der Reichtum des Sommers in den Scheunen ruht und die ersten Blätter von den buntgewordenen Bäumen fallen und so den Herbst verkünden, dann rüstet sich der Wanderer, um noch einmal all die heimatlichen Schönheiten zu erschauen. In allen Farben leuchten und brennen die Wälder. In den Weinbergen ernten die Winzer ihrer Hände Arbeit, bis der Abend früh in das Land schreitet und die leuchtenden Farben des Tages verfliehet. Immer wieder wirst du an solchen Tagen deine Heimat neu erleben und erfrischen. Immer findest du sie bereit, dir ein neues, nie gesehantes Bild zu schenken. Deshalb wirst du es freudig begrüßen, daß dich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Zeit vom 22. September bis 22. Oktober 1940 auf ihren Wanderungen in die herbstliche Heimat hinausführt. Alles Nähere ist durch die Kreisstellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu erfragen.

### Aus den Nachbargemeinden

Weilberstadt, 19. Sept. Oberfeldwebel Hugo Rutherford von Weilberstadt erhielt von Reichsmarschall Göring persönlich das Eiserne Kreuz 1. Kl. für tapferes Verhalten bei den letzten schweren Kämpfen über London überreicht.

Herrenberg, 19. Sept. Die 94000 Zwerchgebäude des Kreisabschnitts Herrenberg weisen heuer eine Rekorderte, die reichste seit dem Jahre 1924, auf. Die Erfassung und Verteilung des Obstes fordert bei den Erzeugern wie bei den Treuhändern den reifsten Einsatz aller Arbeitskräfte.



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

## Auf jeden Nagel kommt es an!

Ein paar zu lange, dazu noch achillos eingeschlagene Nägel beim Befestigen der Klöße auf dem Wagenboden, eine kleine Unachtsamkeit oder ein wenig Leichtsinn beim Be- und Entladen und schon kann ein im Augenblick unerfährlicher Güterwagen zum Stillstand im Auslieferungswerk verurteilt sein. Ein wenig mehr Nachdenken, vor allem beim Laden sperriger Güter und schon läßt sich der Laderaum (s. B. durch einfache Einbauten aus Latten und Brettern) besser ausnützen.

Wohl überlegtes, sachgemäßes Verladen erreicht dreierlei: Wertvoller Laderaum wird gespart, die Güterwagen werden geschont und darüber hinaus wird das von Ihnen verladene Gut gegen Schäden gesichert. Besondere Sorgfalt ist bei großen Maschinen, Fahrzeugen und Kränen notwendig. Wenn das Gut nicht ord-

nungsgemäß und betriebssicher verladen wird, so muß dies bei Übernahme der Wagen vom Ladebeamten beanstandet werden. Durch das Zurechtladen entsteht ein unnötiger Wagenstillstand. Noch schwerwiegender sind die Folgen, wenn die Mängel in der Verladeweise sich erst unterwegs zeigen oder wenn gar durch unsachgemäße Verladung Unfälle verursacht werden. Fragen Sie rechtzeitig bei der Güterabfertigung nach den bei der Verladung zu beachtenden Bestimmungen und nach den Lademaßen, die bei der Beladung von offenen Wagen einzuhalten sind. Achten Sie auch beim Entladen auf schonende Behandlung der Güterwagen. Vorsticht beim Betretfen der Kraftwagen an die Tür des Güterwagens. Beim Hinausziehen von Nägeln Wagenboden und -wände nicht beschädigen.

### Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Ladetaums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersetzungswagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jezt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angegebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit be- und entladen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Verladungsjehle des Abfahrs oder bei der Voranfertigung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im Voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrtümern.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meiser, Werdau

Sie schwante, wäre fast erneut zu Boden gesunken. Wosfil Petrowitsch bettete sie auf das Ruhelager zurück.

Sie strich sich mit den geschundenen, zerkrakten, kleinen Händen über die Jacke. Ja, was wollte sie auf dem See —? „Es war so schön —“ Sie lag vergeblich.

Barsch unterbrach sie der Hauptmann. „Ich will keine Märchen von Ihnen hören, sondern die Wahrheit. Wozu diese Verkleidung?“

„Es machte mir Spaß!“ Sie richtete sich auf. „Ich bin Ihnen keine Rechenschaft darüber schuldig, Wosfil Petrowitsch, was ich in der Nacht auf meinem eigenen Grund und Boden unternehme.“

Der Mann blieb ruhig, unheimlich ruhig. „Mein, Jelisaweta, Sie brauchen Wosfil Petrowitsch keine Rechenschaft über ihr Tun abzulegen. Aber der Hauptmann Protassow fordert von Ihnen eine genaue Belegung jeder Minute, die Sie gegen Rußland verwendet haben.“

Sie erschrak über die strenge Härte in des Mannes Stimme. „Wosfil Petrowitsch“

„Ich glaube nicht an Ihre Mondscheinfahrten!“ Wosfil Petrowitsch war aufgestanden, stand am Fenster und wandte dem Zimmer den Rücken. Es war ihm unmöglich, sein Verhör weiter fortzusetzen, wenn er die angstvollen, braunen Augen der Gefangenen auf sich gerichtet fühlte.

„Ich bin aber zu meinem Vergnügen gefahren!“ beharrte Sita.

„Und der Rock eines deutschen Leutnants ist wohl auch zum Vergnügen mitgefahren?“ Der Russe fränkte durch Ironie, um den Widerstand der Frau so bald wie irgend möglich zu brechen.

„Ich weiß von keinem Rock!“ Sita leugnete. Im gleichen Augenblick blitzte der Gedanke auf, daß Hellmut sich ohne Rock ins Wasser gestürzt hatte. Der Rock blieb wohl im Boot zurück. — „Der Rock!“

„Jawohl, ein Rock!“ In verweirter Erregung trat der Russe auf die Frau zu, schüttelte sie an beiden Schultern so heftig, daß ihm das blonde Haar weit in die Stirne fiel. „Sie stehen mit der deutschen Seite in Verbindung, Jelisaweta. Leugnen Sie es nicht! Ich habe Sie hundertmal gewarnt. Ich habe es gehört. Warum haben Sie nicht auf mich gehört?“

Sita war erschüttert vor diesem Ausbruch, der sie erkennen ließ, daß der Mann noch wie zur Friedenszeit ihr Freund war. Eine Qual war es ihr, ihm jetzt nicht ihre Unschuld beweisen zu können. Sie war keine Spionin in dem Sinn, wie es Wosfil Petrowitsch vorschwebte.

Der Russe wanderte durch die beiden aneinander grenzenden Räume. Sein Blick fiel plötzlich auf das Schrankfach, in dem er die meisten Zeichnungen aufzubewahren pflegte. Absichtlich nicht zu sehr versteckt, damit ein Spion sie für bedeutungslos hielt.

Er riß das Fach auf. Von den zehn Zeichnungen waren zwei entwendet. Die beiden ausschlaggebenden. Wenn sie den Deutschen in die Hände fielen —

Sita hatte von dem Nebenzimmer aus des Mannes Erregung verfolgt. Sie mußte nicht, was er in dem Schrankfach verbarg, sie verstand es deshalb auch nicht, als er jetzt drohend vor ihr stand. Waren seine Worte vorher wie das Drohen eines Gewitters gewesen, so stürzte jetzt ein glühender Vulkan ausbruchs über sie, dem sie entsetzt gegenüberstand. Sie fühlte sich so sterbensmatt und zerschlagen, daß sie vor diesen Anschuldigungen nichts anderes mehr konnte, als weinen.

Wosfil Petrowitsch fühlte, daß er zu weit

Nachrichten aus aller Welt

Eindrehverhände unschädlich gemacht

rg. Kattowitz, 19. September. Das Sondergericht Kattowitz legte einer Bande von sechs Eindrehern, Dieben und Hehlern, die bereits mehrfach vorbestraft waren, endgültig das Handwerk. Anführer der Bande, die zum Teil verwandt und verschwägert war, war der erst 19jährige Wladislaus Wajus aus Olsztyn, dem allein für einen einzigen Monat sechs Einbrüche in seiner Heimatstadt nachgewiesen wurden. In einem Falle gelang es ihm und seinem Bruder, zwei Säcke mit wertvollen Juwelen im Werte von 5000 Mark zu erbeuteln, die sie für 1000 Mark an die Verwandten veräußerten. Das Haupt der Bande wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, die übrigen Verbrecher wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Alkazienblüte in Ostpreußen

Königsberg, 19. September. Im südlichen Ostpreußen, besonders in der Umgebung von Löben, sind viele Alkazienbäume zu beobachten, die erst jetzt im schönsten Blüte sind und stehen. Andere Bäume wieder, die sich erst jetzt vom Winter erholt haben, bekommen das erste frische Blattgrün in diesem Jahre.

Ein „Heiliger“ vor Gericht

he. Olmütz, 19. September. Eine humoristische Lösung fand dieser Tage eine Gerichtsverhandlung in Olmütz, wo der 28jährige Josef Nejedly sich wegen wiederholter Diebstähle zu verantworten hatte. Der Angeklagte bestritt alle ihm zur Last gelegten Taten und erklärte dann seelenruhig, daß alles wohl ein Mißverständnis sein müsse, da er als ein Freund Ghandis des Ruf eines Heiligen genieße. Das Gericht brachte aber für seine „Heiligkeit“ kein Verständnis auf und verurteilte den „Freund“ des Mahatma zu neun Monaten Kerker.

gegangen war. Er kannte Xite gut genug, um zu erkennen, daß sie in der von ihm bezeichneten Hinsicht unschuldig war. Scham über sein maßloses Verhalten kam in ihm auf. Er bat um Entschuldigung. „Es kann sein, daß Sie in diese Dinge verwickelt wurden, die Sie persönlich gar nicht erweisen konnten. Sagen Sie mir deshalb, wenn die aufgefundenen Uniform gehört. Es dient zu Ihrer Entlastung, wenn Sie uns die Spur des richtigen Täters nennen.“

„Würden Sie Ihre Landsleute verraten?“ Sita schluckte noch in ihr Epizentraschüttelchen, hatte sich aber noch in der Gewalt.

Um die Erdal-Blechboxen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Das Nachfüllen ist eine einfache, saubere und schnelle Sache. Dedel abnehmen und das gefüllte Unterteil in die leere Erdalboxe setzen! Das ist alles! Auf diese Weise läßt sich die Erdal-Blechboxe lange Zeit verwenden und man hat immer Erdal, das altbewährte Erdal!

Wosfil Petrowitsch fuhr zurück. Die Frau hatte recht. Er kam auf diese Weise nicht vorwärts, mußte anders vorgehen. „Sie brauchen uns den Träger der Uniform übrigens nicht mehr zu nennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Landnachrichten

Invorsichtiger Motorradfahrer

Badnang. Am Dienstagabend kurz vor 6 Uhr ereignete sich in Badnang ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Der Motorradfahrer Hermann Sagenmüller aus Lippoldsweiler wollte an einer engen Straßenecke einem Lastkraftwagen vorbeifahren und kam dabei auf der einen Seite mit dem Randstein, auf der anderen Seite mit dem Anhänger des Lastwagens in Berührung. Er wurde von seinem Fahrzeug geschleudert und erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper. Kurz nach seiner Einlieferung ins Kreis-Frankenhaus starb der 37 Jahre alte Verunglückte, um den eine Witwe und mehrere Kinder trauern.

Ein Nachtregenbogen

Süßingen. Aus mehreren Ortschaften des Kreises Süßingen, so aus Nürtingen und Mößlingen, wird die Beobachtung eines Nachtregenbogens gemeldet. Die seltene, vom Mond verursachte Naturscheinung zeigte sich am Montag früh kurz vor 6 Uhr am östlichen Himmel und in der Nacht zum Mittwoch gegen 23 Uhr ein zweites Mal am westlichen Himmel.

Ein Landabflieger meldet

Am 27. September veranstaltet der Verein Deutscher Ingenieure im NS-Bezirk auf Anregung der Reichsstelle für Metalle im Großen Hörsaal der Technischen Hochschule in der Keplersstraße von 9 bis 17 Uhr eine Vortragsreihe „Werkstoffumstellung im Maschinen- und Apparatebau“. Die Tagungsteilnehmer haben Gelegenheit, im Bürot. Landesgewerbeamt anschauliche Beispiele für die Werkstoffumstellung im Maschinen- und Apparatebau zu besichtigen.

Am Mittwochmittag stieß auf der Kreuzung Büdingen- und Rote Straße ein Kraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Die Lenkerin des Kraftwagens, eine 55 Jahre alte Frau, erlitt Verletzungen am Kopf und einen Bruch des linken Unterschenkels. Sie wurde ins Katharinenhospital übergeführt.

Nachmittags stieß auf der Kreuzung Schönbühl- und Ostendstraße ein Lastkraftwagen mit einem Motorwagen der Straßenbahn zusammen. Der Lenker des Lastkraftwagens zog sich eine Prellung am rechten Oberschenkel zu. Es entstand eine Verkehrsstockung von einer halben Stunde. Kurz darauf stieß der Motorwagen in der Ostendstraße gegen einen Anhängerwagen einer anderen Straßenbahnlinie. Verletzt wurde hierbei niemand.

Wirtschaft für alle

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 19. September. Preise für 0,5 kg Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) 44-45,5, b) 40-41,5; Bullen a) 41,5-43,5, b) 39-39,5, c) 33-34,5; Kühe a) 42-42,5, b) 37-39,5, c) 28-33,5, d) 20-24; Färsen a) 43-44,5, b) 39-40,5, c) 35-35,5, d) 24; Kälber a) 59, b) 57-59, c) 45 bis 50, d) 35-40; Lämmer und Hammel b1) 47-49, b2) 46-48; Schafe —; Schweine a) b1) und b2) 57,5, c) 56,5, d) 53,5, e) —, f) 45, g1) 57,5. Marktverlauf: alles zugeteilt.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöelle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

NSRL Der Deutsche Sport sammelt für das Kriegs-WHW 21. u. 22. September 1940. Samstag u. Sonntag: Preisschiessen auf dem Marktplatz. Sonntag vorm. 11-12 Uhr auf dem Marktplatz: Körperschule des BDM, Korbballspiel der Turnerinnen, Fechten, Schwerathletik - Platzkonzert. Sonntag 14.30 Uhr Curn und Spielplatz: Handballspiel Wehrbezirkskommando/Reichsarbeitsdienst - C. V. Calw. Samstag und Sonntag: Kinderzirkus auf der Grünfläche bei der Firma Chr. Ludw. Wagner, Bischofstrasse. Vorstellungen: Samstag 4 und 6 Uhr, Sonntag 2, 4 und 6 Uhr.

Evang. Gottesdienste Sonntag, 22. Sept., 8 Uhr Frühgottesdienst; Christenlehre (Söhne) 10 Uhr Hauptgottesdienst (Hermann) Mittwoch, 8 Uhr Männerabend Donnerstag, 8 Uhr Katechismus-Gottesdienst 8 Uhr Kriegsbibelstunde (Vereinshaus)

Stadt Wildberg Kreis Calw Der am Samstag, den 21. September 1940, fällige Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt wird aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht abgehalten. Der Bürgermeister.

Dr. Dr. Sigbert Mehl Lina Mehl geb. Kienzle Vermählte Calw 20. September 1940

Wir suchen für einen Trägerbezirk in Calw eine(n) tüchtige(n) und zuverlässige(n) Zeitungsausträger(in) auf 1. Oktober oder später. Bewerber mit Fahrrad bevorzugt. Interessenten, die eine angenehme lohnende Nebenebeschäftigung ausüben können, wollen sich schriftlich wenden an die Vertriebsabteilung des Stuttgarter NS-Kurier Verlag G. m. b. H. Stuttgart, Friedrichstraße 13

Sturm 414 Am Sonntag, den 22. Sept., findet ein Sonderappell des Sturmes statt.

Hierzu werden befohlen: Alle SA-Männer des Sturmes (St.- und Nachr.-Trupp) Der Sturm steht um 10 Uhr am Geschäftszimmer. Großer Dienstanzug. Evtl. schriftl. Entschuld. sind bis spät. Dienstbeginn einzureichen. Die Führer der Wehrmannschaften haben Sonderbefehl erhalten und handeln nach Befehl. — Wehrmannschaft Calw hat dienstfrei. Der Sturmführer.

Knoblauch-Beeren „Immer Jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Vorbeugend gegen: hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselschwächen, Geschmacks- und geruchsfrei. Monatspackung 1.- Achten Sie auf die grün-weiße Packung! Drogerie C. Bernsdorff

Zentrale RIO Das Außergewöhnliche ist das Kennzeichen dieses großartigen Films. Abenteuer, wie sie nur in Südamerika möglich sind, halten uns in Spannung. Hauptrollen: Camilla Horn - Leni Marenbach Ivan Petrovich - Werner Fittlerer Von Freitag bis einschl. Montag im Volkstheater Calw Ein jähriges Kind Eine Schaffkuh verkauft mit Kalb verkauft Friedrich Bauer, Röttenbach, H. Wohlgenut, Unterhangstett Hausfrauen, verwertet das Koch- oder Dämpfwasser vom Gemüse zu Soßen!

Texte abdruckt... N... Calw... Auc... Zwö... D... Der... waffe... Vergel... gefriert... lich de... wichtig... mit W... Aktion... den de... tische... Flugge... Der... Aktion... gen Fr... Unschü... schimm... und W... englisch... Freitag... an Zin... tigen E... vielen... getreten... fonder... t r o f f... englisch... liche F... gehalten... vorang... eine u... wirksam... Daß... geftern... Seite 1... die Eng... deutsche... über Q... wohner... e n z i... Wie... von G... in eine... wölbe... Gouber... man, e... treffen... Zeichen... gewisser... den Pa... sollten... wogen... sichern... Hinwei... der Ba... In d... kamen... 11,8 M... die gef... 60 Mi... sich für... von 4... ergibt... trag d... Staats... Fran... v a... hn, J... Regierung... Regierung... Muswan... nicht be... Volksthe... italieni... Zufried... dazu wi... ist um f... Außenm... „Du Pa... folge ni... mit Sp... Clique... bar noch... erklären... ten über... tieren.